

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Berliner Stimmen über den „Bund der Kaufleute“.

Die Debatte, die in der Öffentlichkeit über den neugegründeten Bund der Kaufleute geführt wird, hat uns veranlaßt, eine Reihe Persönlichkeiten der Berliner Handelswelt nach ihrer Meinung über die neue Vereinigung zu fragen.

Die maßgebende Persönlichkeit des Berliner Handels, die sonst wenigst in die Öffentlichkeit tritt, erklärte uns, dem Bund der Kaufleute nicht zu feinden. Auch sei an sie noch keine Anregung wegen einer solchen Vereinigung herangetreten.

Der Leiter einer allerersten Firma der Berliner Tabakbranche äußerte sich folgendermaßen:

Die Idee, einen Bund der Kaufleute zu gründen, war höchst zeitgemäß. In lange Jahren hat sich der deutsche Kaufmannstand getrennt und isoliert. Freilich ist der Kaufmann so völlig von seinen Geschäften in Anspruch genommen, daß er sich öffentlichen Angelegenheiten nicht widmen kann.

kaufen und zu verkaufen und seine Steuern zu zahlen. Er darf nicht länger zusehen, daß Leute, die seine Schmerzen und Wünsche nicht kennen, oder daß gar seine politischen Gegner in öffentlichen Angelegenheiten über ihn maßgebend sind.

Wertwärtigerweise sind wir innerhalb der Bank- und Börsewelt am wenigsten viel Zugewandtheit gekostet, namentlich bei den großen. Vieles hat man von der Seite des Bundes noch gar keine Ahnung.

Über die Handelsvertragsverhandlungen mit dem Ausland und die Kontrolle der Ausfuhrstoffe habe ich in einer Wahlerversammlung in Leipzig folgende Mitteilungen: Die Verhandlungen würden von den Reichsbehörden und den verbündeten Regierungen geführt.

Reichsfinanzler, beteiligt daran seien das Reichsamt des Inneren, das Reichsgericht und das Kaiserliche Amt.

Venezuela zahlt! Nach einer Depesche aus Caracas ist die erste Rate der deutschen Entschädigungssumme dort gefahren worden.

„Auf Befehl des Kaisers.“

Herr v. Oldenburg-Jaunisch hat bekanntlich nicht lange das Vergnügen gehabt, seine Willkür mit dem höchsten Jubel „R. d. K.“ schmücken zu dürfen.

Herr v. Oldenburg-Jaunisch war in der Geschichte des Reichstages nur eine Episode, wenn auch keine schöne.

Es ist angelehnt der obermaligen Kandidatur Dohna recht interessant, sich mit der Vorgeschichte der vorjährigen Elbinger Wahl zu beschäftigen.

Die Gründlichen.

Don (Nachdruck verboten.) Theodor Wolf. Paris, im März.

Vor einiger Zeit, bei einem Besuche in Berlin, habe ich den stolzen Akademiepalast bewundert, der dicht hinter dem Zoologischen Garten zur Höhe des Schönen und Erhöhten errichtet worden ist.

Ganz unwillkürlich habe ich dann an diesen kostbaren Akademiebau denken müssen, als ich neulich in eines der zehn Ateliers der berühmten Pariser Akademie zuhause getret.

Das Atelier in der Rue Fontaine, nicht weit von der Place Pigalle, ist das wichtigste der sechs Ateliers.

Ich habe von einem „Saal“ gesprochen, aber das Wort könnte leicht zu Missverständnissen führen.

In diesem Saal sind geradezu sehr hohe schuppige Säle, die hinter einem alten vierstöckigen Mietshaus.

geworden, kein neues Evangelium ist von der Akademie Julien ausgegangen, und niemand könnte die Akademie Julien als einen Ort des Realismus oder ein Bollwerk des Realismus ablehnen.

Ich glaube, nicht zu weit zu gehen, wenn ich sage: von der Art, wie hier gearbeitet, von dem Eifer, mit dem in diesen Kunstschuppen gelehrt wird, hat man in unseren pompösen Akademiegebäuden kaum eine blasse Ahnung.

Dieser allgemeine Arbeitseifer wird durch die Organisation der Schule und durch eine Reihe sehr nützlicher Einrichtungen gestützt und lebendig erhalten.